

# Das Versorgungsheim in der Norderstraße in Hamburg-Altona

Mit dem Groß-Hamburg-Gesetz wurden 1938 vier städtische Heime der vorher selbstständigen Städte Altona, Harburg-Wilhelmsburg und Wandsbek der Zentralverwaltung der Hamburger Staatlichen Wohlfahrtsanstalten unterstellt: die Heime in der Norderstraße und in Bahrenfeld in Altona, in der Wetterstraße in Harburg und der „Holstenhof“ in Wandsbek.

In dem Heim in der Norderstraße, das in Kasernengebäuden aus dem 19. Jahrhundert untergebracht war, lebten etwa 350 pflegebedürftige Männer und Frauen in einem „Siechenhaus“ und einer „Irrenpflegestation“.

Am 13. Februar 1941 ordnete der Präsident der Sozialverwaltung, Senator Martini, Verlegungen pflegebedürftiger und psychisch kranker Bewohnerinnen und Bewohner der Wohlfahrtsanstalten in auswärtige Einrichtungen und die Räumung des Versorgungsheims in der Norderstraße an. Ende März 1941 erfolgten die ersten zwei Transporte mit insgesamt 200 Männern und Frauen aus mehreren Hamburger Versorgungsheimen über den Altonaer Güterbahnhof in die Landesheilanstalt Meseritz-Obrwalde. Unter ihnen waren 45 Männer und Frauen aus dem Versorgungsheim in der Norderstraße. Ein weiterer Transport mit 150 Männern und Frauen, unter ihnen 11 Frauen aus dem Heim in der Norderstraße, hatte die psychiatrischen Anstalten Zwiefalten und Schussenried in Württemberg zum Ziel.

Die meisten der nach Meseritz-Obrwalde, Zwiefalten und Schussenried gebrachten Männer und Frauen haben nicht überlebt. Wenige Monate nach ihrem Eintreffen wurde die Anstalt in Meseritz-Obrwalde in eine „Euthanasie“-Tötungsanstalt umgewandelt. Zwiefalten und Schussenried waren bereits seit 1940 Anstalten, in denen die im Rahmen der „Aktion T4“ zur Ermordung bestimmten Männer und Frauen aufgenommen wurden.

Die Gebäude des Versorgungsheims in der Norderstraße dienten ab April 1942 als Zwangsarbeiterlager. Bei den schweren Luftangriffen auf Hamburg Ende Juli/Anfang August 1943 wurde das Lager zerstört und eine nicht bekannte Zahl der dort untergebrachten Zwangsarbeiter dabei getötet.



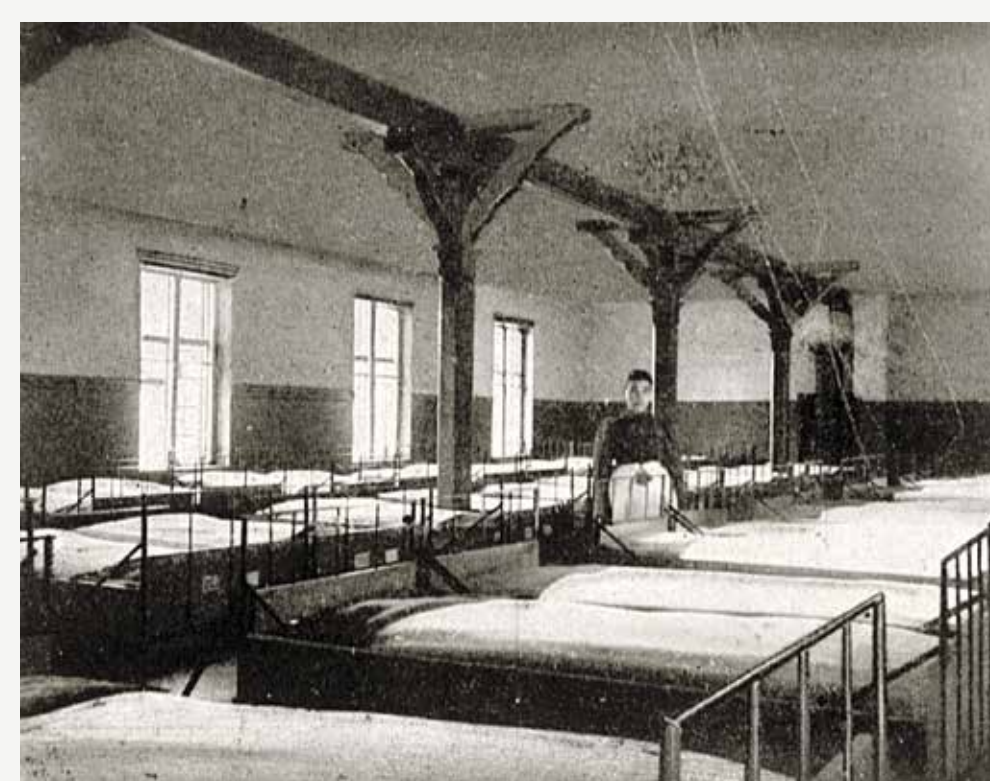
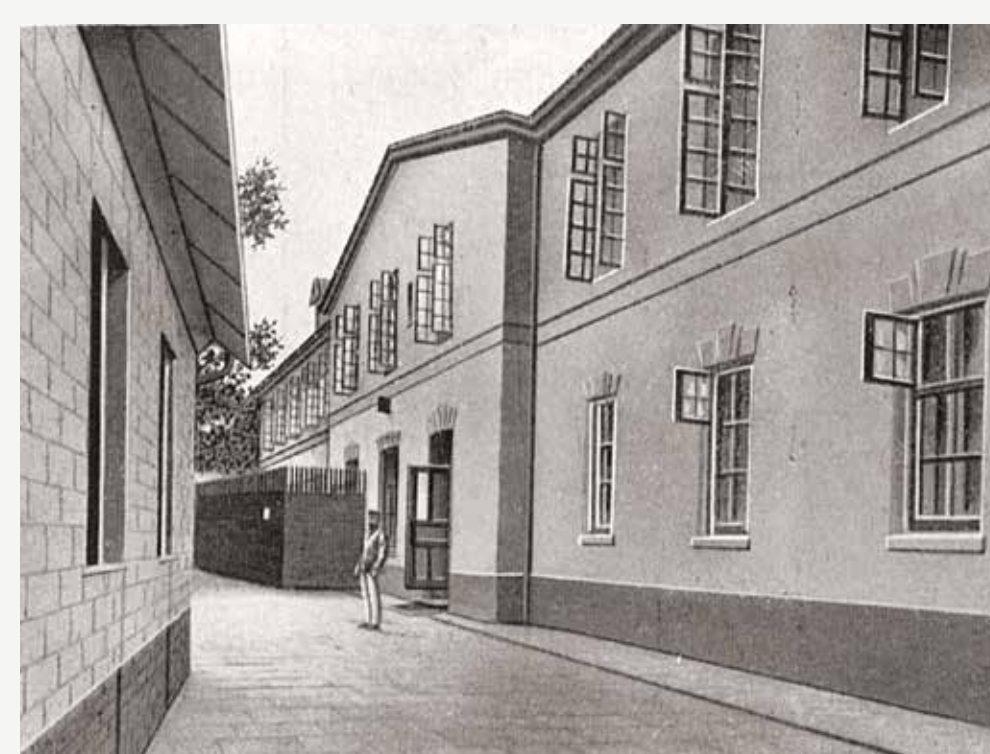
Das Versorgungsheim in der Norderstraße (Mitte) in einem Stadtplan von Altona, 1936.

Quelle: Stadtarchiv Ottensen



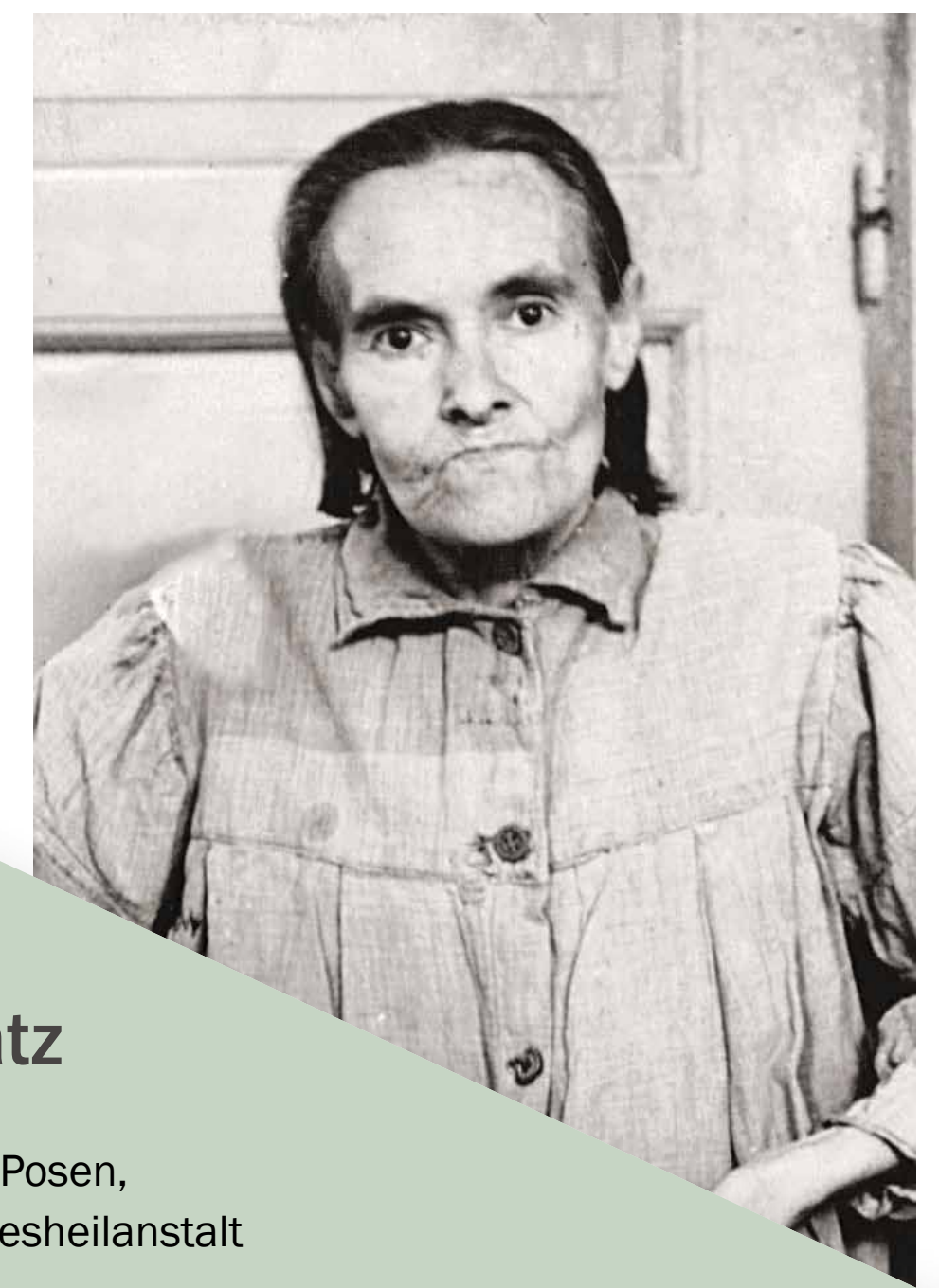
Der Hof des Altonaer Versorgungsheims in der Norderstraße, 1920er-Jahre.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 720-1 151-03-06 023.001



Aufnahmen der „Irrenpflegestation“ in der Norderstraße in Altona, ca. 1914.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 351-10 I, St. W 29.51

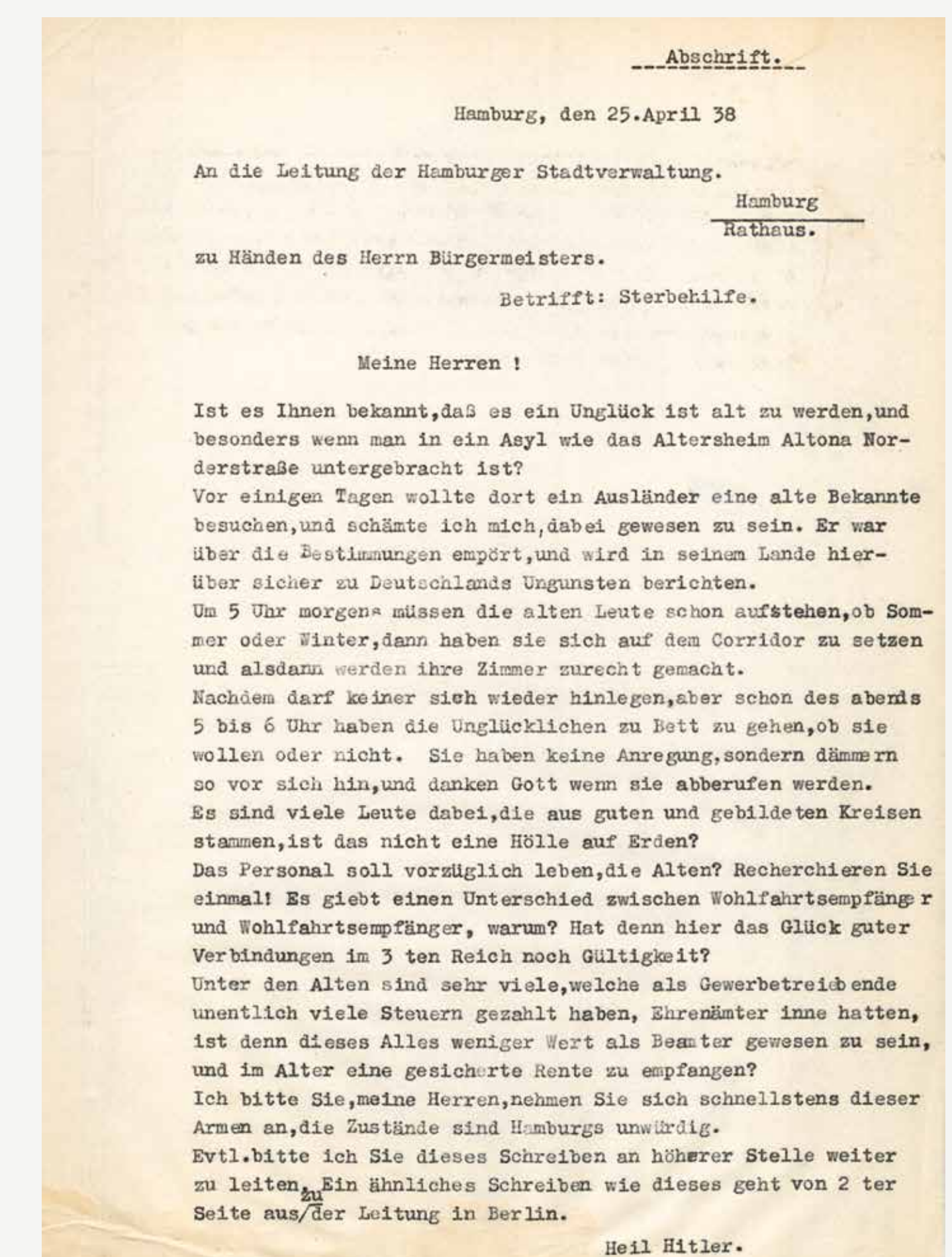
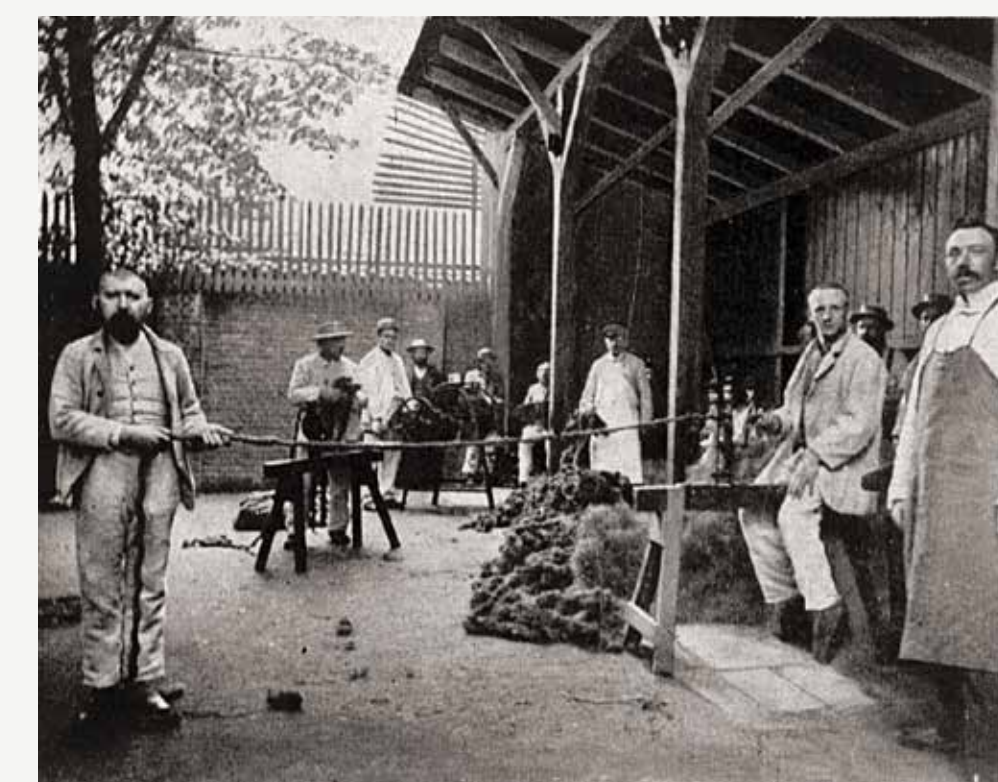


Martha Wilde, geb. Raddatz

Geboren am 21. Januar 1885 in Kakolin bei Posen, ermordet am 2. Dezember 1943 in der Landesheilanstalt Meseritz-Obrwalde.

Foto aus der Ärztlichen Akte der Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn, 1940.  
Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 352-8/7, Abl. 1/1995, 26476

Martha Wilde lebte im Versorgungsheim in der Norderstraße. Mit der Diagnose eines fortgeschrittenen Nervenleidens wurde sie 1939 in die Heil- und Pflegeanstalt Langenhorn überwiesen. Am 2. November 1943 erfolgte ihr Abtransport in die Landesheilanstalt Meseritz-Obrwalde.



Abschrift eines anonymen Schreibens vom 25. April 1938, in dem die Verhältnisse im Altenwohnheim in der Norderstraße kritisiert werden.

Quelle: Staatsarchiv Hamburg, 351-10 I, VG 96